Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 23

Artikel: Das rote Kreuz

Autor: Widmann, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das rote Kreuz.

Das rote Kreuz, wir sollten's alle tragen,
Und wär' es auch als Lebenssinnbild nur;
Die Welt ist an ein Riesenkreuz geschlagen,
Denn blutig ist lebendige Natur.

Der Menschensohn, dem sie die Arme spannten
Ans schnöde Holz des Todes und der Qual,
Er ist der Führer nur von Ungenannten,
Die Gleiches dulden, ewig, ohne Zahl.

Ob Tier, ob Mensch, ob in der Stadt, im Walde,
Im blut'gen Feld der Schlacht, im engen Haus,
Es mündet in die Todesschattenhalde
Zuletzt ein jeder Pfad des Lebens aus.

Doch jene ausgespannten Arme waren
Zum Heil geheftet an das Todesjoch;
Die Bruderliebe rein zu offenbaren,
War im Erstarren ihre Meinung noch.

Und so quillt uns aus Leiden auch Erbarmen,
Wir sehn ein Wunder über Wunden ruhn:
Mit an das blut'ge Kreuz geschlag'nen Armen
Der Liebe Geist das Werk der Liebe thun.

J. V. Widmann.

Erinnerungen an das Kriegsjahr 1870/71.

Es ist eine Eigentümlichkeit des menschlichen Gemütes, daß es nur unvollkommen sich hineindenken kann in die Schrecken der Sturmesnacht, wenn die Sonne vom blauen Himmel niederstrahlt. So vermag sich auch gar mancher das Elend und das Grauen, das den Krieg begleitet, nicht vorzustellen, während er des Friedens Gaben genießt, und bleibt kalt gegenüber dem Appell des Roten Kreuzes; erst wenn die Kriegsfurie entfesselt ist und die jammervollen Berichte aus nächster Nähe auf ihn eindringen, fängt er an, das maßlose Unglück zu begreifen. Dann freilich öffnet er seine Truhen und giebt reichlich, um die Not zu lindern. Alle diese Menschen — und es giebt deren so viele — bedenken nicht, daß wenn wir nicht schon im Frieden das Hülfswerk vorbereiten und den Unterstützungsdienst erst organisieren, wenn die Kriegslazarete mit Unglücklichen sich füllen, uns eine kostbare Zeit verloren geht. Sie bedenken nicht, daß so manches Notwendige sich überhaupt dann nicht mehr oder mit viel mehr Mühe und Kosten beschaffen läßt und daß es beim Ausbruch des Krieges zu spät ist, um an die Ausbildung von Krankenwärtern zu gehen. Diesen unserer guten Sache so schädlichen Indifferentismus zu bekämpfen, ist es von Nutzen, aus dem gewaltigen Kampfe von 1870 einige Bilder heraufzuholen und an der Hand der Berichte der Basler Agentur des internationalen Komitees zu zeigen, wie ungeheuer die Aufgabe sein kann, die im Ernstfall uns erwächst. Viele werden zur Einsicht gelangen, daß es nicht überflüssig ist, im Frieden für die Zwecke des Roten Kreuzes zu sorgen, und daß es nach Ausbruch des Kampfes der opferwilligsten Freigebigkeit nicht gelingen wird, das zuvor Versäumte nachzuholen.

Als man im Juli des Jahres 1870 am Ausbruch des Krieges nicht mehr zweifeln konnte, verfügte sich der Präsident des „Internationalen Centralkomitees zur Unterstützung verwundeter Krieger", das seinen Sitz in Genf hatte, nach Basel, um dort eine Agentur einzurichten, von der aus die Hülfeleistung geleitet werden sollte. Diese Agentur hatte nun